

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

**N<sup>o</sup>. 2. Mittwoch, den 9. Januar 1856.**

## Neujahrs = Gedanken.

Das neue Jahr ist über die Schwelle der Zeit getreten, aber gehüllt in einen undurchdringl. Schleier. Millionen Geister sind bemüht, ihn zu lüften, um zu sehen, was darunter verborgen ist; aber Niemand weiß, was da kommen werde. Das Sprüchwort sagt: „Wenn die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten,“ und Mancher schließt darnach, daß es in dem angetretenen Jahre besser werden müsse; aber wer kann sagen, daß die Noth der Zeit ihren Gipfel erreicht habe, daß sie sich nicht weiter ausbreiten werde, auch über die, welche ihr bis jetzt entrückt blieben? Was haben wir vor andern Völkern voraus, daß wir mit den Heimsuchungen, die sie getroffen, verschont bleiben sollten? Haben wir in den Werken, die uns aufgetragen sind, mehr als sie Treue gehalten gegen Gott, gegen König und Vaterland? Ist nicht auch unter uns die Selbstsucht mächtiger gewesen als Gott, und die Vergnügungssucht größer als die Ehrfurcht vor dem Gesetz und der Obrigkeit? Haben nicht auch wir dem Materialismus gehuldigt, der herzentnervend und geisttödtend mit seinen die Sinne verauschenden Genüssen die Welt durchzieht und das Reich des Antichrists aufzurichten sucht? Gewiß, wir sind nicht mehr werth, als andere Völker, denn auch wir ermangeln des Ruhmes, den wir haben sollten; aber dennoch dürfen wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Der religiöse Sinn wird immer

mächtiger unter uns und giebt uns Kraft zu frischer Treue gegen Gott, gegen König und Vaterland und ein Schwerdt gegen die Selbstsucht, die uns dem Materialismus zu Füßen wirft. Möge das neue Jahr diesen Sinn stärken und durch ihn in Jedem von uns den Ruf: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“ laut erhalten; dann dürste, was auch in dem begonnenen verhängnißvollen Jahre über uns kommen mag, uns nichts anhaben können; dann werden wir, wie Jeder in sich den Leib unterordnet dem Geist, auch in unserer Gesamtheit als ein geistiger Leib uns unterordnen dem Gesamtgeiste, der uns in unserem König und in der von ihm resfortirenden Obrigkeit gegeben ist, und so als ein in sich einiges, gesundes und starkes Volk jeden Feind überwinden, der uns überfällt.

Das Jahr 1856 ist ein wichtiges Jahr für Preußen, denn es ist das hundertjährige Jubeljahr des Anfangs des siebenjährigen Krieges. Möge es Preußen so gerüstet finden, wie es das Jahr 1756 gerüstet fand. Feinde hat Preußen auch jetzt wieder genug, und wenn der Krieg, wie es wahrscheinlich ist, fortdauert, so dürste er ihnen leicht eine Verlockung zu Angriffen auf uns werden. Wehe uns dann, wenn wir nicht einig in uns sind und wie ein Mann aufstehen und jeden Fortschritt gegen uns unmöglich machen. Der dreimonatl. Waffenstillstand, den das Gerücht jubelnd durch die Welt trug, hat sich leider als eine Illusion